

reifen Beeren ihrer Futterpflanzen übereinstimmen. So ist die graugrüne Raupe des Nachtpfauenauges mit schönen blaßroten Sternen besprenkelt, und harmoniert völlig mit dem Knospen tragenden oder blühenden Heidekraut, von dem sie sich nährt, so daß sie fast nicht darauf zu erkennen ist. In ähnlicher Weise gleichen viele Arten kleiner Raupen, Wanzen und Käfer, die mitten auf der Oberfläche von Blättern sitzen, auf's täuschendste kleinen Flecken und Häufchen von Vogeldung. Bei einigen Motten, deren Verwandte sonst mit ausgebreiteten Flügeln auf der Unterseite der Blätter am Tage ruhen, wird die Nachahmung des für niemand appetitreizenden Vogelkotes dadurch sehr auffallend, daß diese Arten nicht nur ihre weißen, mit grauen Flecken versehenen Flügel umeinanderrollen, sondern nun auch frei und offen auf der Oberseite der Blätter ruhen.

Ähnlich verhält sich eine Krabben-Spinne (Fig. 290), die D. Forbes auf Java und Sumatra fand und die die abwärtsabhängende Spitze von Strauchblättern mit einem unregelmäßigen, atlasweißen Gespinnst überzieht, das täuschend einem herabgelaufenen Vogel- oder Eidechsenkot gleicht. Sie selbst liegt in der Mitte dieses Gewebes auf dem Rücken und lauert mit verschränkten Beinen auf Beute, die sich halb in Gestalt kleiner Schmetterlinge einstellt, die an dem vermeintlichen Kotfleck saugen wollen. Die Spinne, die sich rückwärts vermittelt Haken und Dornen an ihrem Gewebe festhält, kann sich ihrer bequem bemächtigen. Eine appetitlichere Maske beobachtete Göldi bei einer brasilianischen Jagdspinne, die auf Orangebäumen lebt und deren Kopfbruststück durchscheinend weiß wie Paraffin geworden ist, während der porzellanweiße Hinterleib sieben fingerförmige gelbe Auswüchse hervortreibt, die die Staubfäden der Orangeblüte vorstellen. Unter dieser märchenhaften Verkleidung als unverdächtige Orangeblume treibt sie erfolgreich ihr Mordhandwerk. Unter den Buckelzirpen (*Membraciden*) gibt es eine ganze Anzahl, die sehr täuschend den zurückgekrümmten Stacheln gleichen, die die von ihnen bewohnten Leguminosenbäume Nordafrikas an ihren Ästen tragen. Da die Zirpen unbeweglich den Saft dieser Zweige saugend zwischen den Stacheln sitzen, so verbirgt diese Maske sie fast vollständig vor den Vögeln und anderen Insektenfressern. In diesem und dem vorigen Beispiele (bei der Orangenblütenspinne) wird es besonders deutlich, daß diese Masken eben nur an Ort und Stelle durch die Naturauslese gezüchtet sein können. Ähnliches lehrt ebenso eindringlich eine papierweiße Flechte von Madagaskar (*Parmelia crinita*), die nicht nur eine ihr völlig gleichende Raupe, sondern auch einen Rüsselkäfer ernährt, der das ganz absonderliche Aussehen der Flechte vollkommen teilt. Dieser fingergliedlange papierweiße Käfer (*Lithinus nigrocristatus*) ist durch schwarze Haarbüschel, die den Haftwurzeln der Flechte gleichen, dieser so ähnlich, daß man ihn meist noch nicht sieht, wenn man ein mit einigen Exemplaren besetztes Flechtenstück dicht vor seinen Augen hat und es genau auf den Käfer hin mustert.